„Der Engel von Tutzing"

MM STA 18.11.21

Schwester Josefa, die Älteste der Missions-Benediktinerinnen wird heute 100 – „Ihre" Krankenpflege folgt morgen

Tutzing – Was für ein Zusammentreffen: Die Ambulante Krankenpflege Tutzing wird morgen 100 Jahre alt – und den gleichen Geburtstag feiert schon heute Schwester Josefa Knab, die diese wichtige Einrichtung 34 Jahre lang verkörpert hat. Seit 75 Jahren gehört sie zu den Tutzinger Missions-Benediktinerinnen, deren älteste sie ist. Am heutigen Festtag soll es eine kleine Feier geben, intern mit wenigen Gästen, sagt Ruth Schönenberger, die Priorin des Klosters. An einem anderen Tag ist eine Feier mit Verwandten vorgesehen.

Sich selbst in den Vordergrund stellen, das wollte sich Schwester Josefa nie. Sie hat aber über Jahrzehnte das Tutzinger Leben mitgeprägt, und längst ist sie auch über die Gemeinde hinaus bekannt, wie Berichte in Magazinen und im Rundfunk über sie belegen. Über Jahrzehnte war Schwester Josefa der Inbegriff der Ambulanten Krankenpflege, die sie von 1949 bis 1980 geleitet hat. Ihre persönliche Ausstrahlung bei ihren unermüdlichen Bemühungen, anderen Menschen zu helfen, hat ihr den Beinamen „Der Engel von Tutzing" eingebracht. Sie gehörte fest dazu, wie sie auf den Straßen unterwegs war – erst zu Fuß, dann mit dem Fahrrad, später mit einer Isetta, die ein Bürger spendierte, schließlich mit einem VW-Käfer.

Mobil im Einsatz für andere war Schwester Josefa Knab – zuerst zu Fuß und mit dem Rad, später mit diesem Käfer. Sie prägte die Ambulante Krankenpflege in Tutzing viele Jahre lang und wird wie diese Institution nun 100 Jahre alt.

FOTOS: LORENZ GOSLICH

Recht forsch erkundigte sich der in Tutzing lebende Radiomoderator Thorsten Otto vor ein paar Wochen in einem Interview, ob sie nie verliebt gewesen sei. Da reagierte sie ganz gelassen: Für eine Ehe sei sie zu klein, habe sie gefunden. Es sei Kriegszeit gewesen, sie habe eine Krankenpflegeschule in Ravensburg besucht, sich auf den Rat ihrer Mutter hin („Da lernst du etwas") im Kloster beworben und eine Zusage aus Tutzing erhalten. Das war 1946. Auch die Mission hätte sie gereizt, die Philippinen beispielsweise hätten sie interessiert. Doch sie wurde in der Ambulanten Krankenpflege eingesetzt. Damit war sie immer zufrieden, wie sie versichert. Auch die Schule, die Turnhalle und die Krankenhauskapelle hat sie betreut. Aktiv geblieben ist sie bis heute. „Ich kann aufstehen und meinen normalen Tagesablauf machen", sagt sie: „Das ist keine Selbstverständlichkeit."

Den geregelten Tagesablauf im Kloster, mit Gebetszeiten, Mahlzeiten und Aktivitäten sieht sie als Erleichterung. Sie genießt die Freiheit von Verpflichtungen, steht aber parat wie eh und je, wenn sie andere unterstützen kann. „Ich schaue einfach, wo eine Schwester gerade Hilfe braucht", sagt sie. Mit Gottvertrauen an ihrer Aufgabe dranzubleiben, ist für sie wichtig: „Das hält geistig und körperlich aufrecht." Die Wege im Haus, besonders jene rund um die Turnhalle, begeht sie gern: Dort schaut sie noch immer regelmäßig nach dem Rechten. nz

„Bewundernswert": Was andere über Schwester Josefa Knab sagen

Marlene Greinwald, Bürgermeisterin: „Schwester Josefa hat immer geholfen, wo sie helfen konnte. Das setzt sie auch in hohem Alter fort und macht es immer lächelnd. Sie ist eine bewundernswerte Frau. Und für uns ist es ein gutes Gefühl, dass es Menschen wie sie gibt, die andere unterstützen. Das weckt wirklich Hoffnung."

Dr. Alfred Leclaire, Bürgermeister 1970-1996: „Sie hat das ideale mitmenschliche Klima geschaffen für die Versorgung alter und kranker Menschen, auf die Tutzing so stolz sein darf. Zugleich verkörpert sie die Entwicklung der Krankenpflege von einer Ein-Frau-Fahrrad-Institution zu einem erfolgreichen mittelständischen Pflege-Unternehmen."

Armin Heil, Geschäftsführer Ambulante Krankenpflege: „Sie ist eine ganz besondere Frau und ein großes Vorbild. Eine Fügung ist es, dass die Einrichtung, die sie so lange begleitet hat, einen Tag später ebenfalls 100 Jahre alt wird." nz